

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schröckliche Nachrichten

Lieber Spalter!

Der beliebige Ausschnitt aus der ungarischen Bühnenzeitschrift «Szinházi Élet» beweist, dass Du als geistiger Lehensherr nunmehr auch die ritterlichen Magyaren unter deiner literarischen Vasallenschar erblicken kannst. Soweit wäre die Sache erfreulich und in bester Ordnung: Dich sollte der Zuwachs sicherlich nicht reuen, «Szinházi Élet» noch weniger, sie befindet sich als Beerensammler auf deinem Reberg in guter Gesellschaft.

Fatal an der Sache ist nur, was der Druckfehlerteufel mit deinem ehr- und nachahmungswürdigen Titel wieder angerichtet hat. Oder? ... Sollte da weniger die Bosheit des Zufalls als die des Setzers — wenn nicht gar die der Redaktion — dahinter stecken? Wie dem auch sei: «Neben»-spalter apostrophiert zu werden muss für einen, der doch sonst immer den Kern trifft wie Du, wahrhaftig unerträglich sein. Auch für deine Leser — nicht wahr? — die wir wissen, dass Du nur höchst selten danebenspaltest!

Wie gedenkst Du nun diesen Makel von deinem Namen zu tilgen? Willst Du mit dem Schicksal, oder mit dem budapester Setzer prozessieren? Anwälte gegen den Letzteren dürftest Du genug finden. Ja, man sagt, es gäbe sogar einzelne ganz Unerschrockene unter ihnen, die deine Klage auch gegen den Teufel vertreten würden. Freundliche Grüsse

Spalter-Freund aus Ungarn.

Die Kunst des Lebens besteht darin, das Uebel von der besten Seite zu nehmen. Wie-

so sollen wir uns also beleidigt fühlen, wo wir allen Grund haben, geschmeichelt und zierlich zu lächeln. Die tapferen Magyaren wissen nur zu gut, dass jedes Schwert einrostet muss, dessen Besitzer fürchtet, auch mal daneben zu hauen. Dass wir dies Risiko auf uns nehmen, ist zweifellos imponierend, und wenn die Begeisterung der wackeren Magyaren auch zu weit geht, gewissermassen auch daneben haut, so ist das Lob darum nicht weniger schmeichelhaft — was derjenige allerdings nie zugeben wird, der lieber ewig hinter dem Ofen bleibt, als einmal eine Blamage zu riskieren.

Giftige Bemerkung

Das Artikelchen «Ganz logisch» auf Seite 12 im letzten Spalter veranlasst mich zu folgender Glosse:

Ganz logisch.

Nachdem nun die schweiz. Eidgenossenschaft die Rekrutenschulen verlängert, der Kanton Zürich die Hundesteuer erhöht und die Bürger von Fuchsrüti das Schärmauserbrevet vom Bestehen einer psychotechn. Prüfung abhängig gemacht haben, erscheint es zeitgemäss und ganz logisch, auch unsere grammatikalischen Anforderungen entsprechend zu erhöhen. — Ein erster Schritt ist mit dem Ausbau der Steigerungsformen bereits gemacht worden, indem zwischen Komparativ und Superlativ eine sehr praktische Zwischenstufe eingeschaltet worden ist. Es heisst nun z. B.: hoch, höher, höchst-höher, am höchsten (ev. auch am höchst-höchsten).

Wer daran zweifelt, der schlage nach im Spalter vom 19. April, Seite 12: Ganz logisch! Ha. La.

Es handelt sich hier um einen Doppeldruckfehler, oder, wie der Fachausdruck lautet, um eine Quadrufeteu,

statt höchst-höher
muss es heissen nöchst-höher
und statt nöchst
natürlich nächst.

Eine Quadrufeteu ist eine quadratische Druckfehlerteufel. Dagegen lässt sich leider nichts machen.

(... ich — der Setzer — bin im Frühling etwas dem Föhn unterworfen, der sich bei mir dann eben in Quadrufeteu auswirkt. Aber nicht dass Sie nun den Föhn abkühlen gehen... Grüezi. Der Setzer.)

An René Gilsli

Lieber René!

Ihr Titelblatt hat mir so gut gefallen, dass ich es an die Wand genagelt habe. Ist glänzend gezeichnet. So wunderbar ausgewogen. Sie müssen ein sehr harmonischer Mensch sein.

Herzl, Gruss

Tifi.

So schreibt der eine. Ein anderer geht schon mehr ins Detail:

Denke, bei uns in Küsnacht haben die Spinnen 8 Beine. Ich hab extra eine gefangen und 3 mal gezählt. Kannst Du mir mal ein solch armes 6-beiniges Viech, das besonders in Basel direkt als Landplage auftreten soll, etwas näher beschreiben, denn auch im Lexikon ist seine Beschreibung ganz unverantwortlicher Weise unterlassen worden. Vielen Dank zum voraus! Herzl. Grüsse von Deinem ergebenen

Huck.

Ein nervenaufreibender Mensch! Zählt bei einem Kunstwerk die Beine nach. Schauderhaft! Selbstverständlich haben gewöhnliche

Spinnen 8 Beine. Ein Spitzel aber hat 2 Beine, und da diese Spinnen Spitzel symbolisieren, ist es nur vernünftig, die zwei Beine in Abzug zu bringen. Aber das werden Sie nie begreifen.

Der Standpunkt des Abstinenten

Lieber Nebelspalter.

Rückporto lege ich prinzipiell nicht bei, schon deshalb, weil ich als Abstinente nicht verantworten könnte, dass es sich im Cognac-Fonds auflöse. Cave.

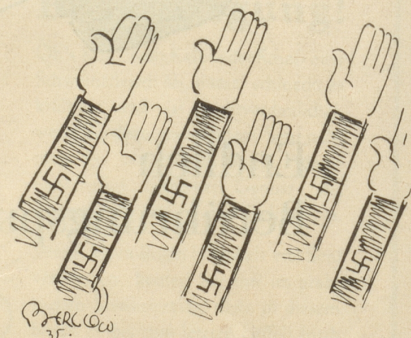
Legen Sie ruhig Rückporto bei. Den Rest verantworte ich selber.

Ausgerechnet ein Hihiwitz

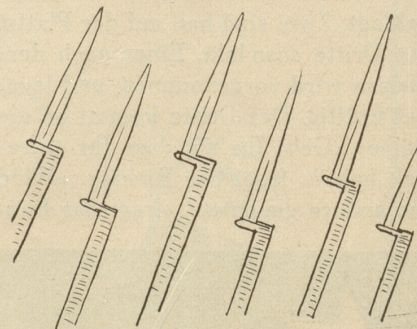
Du hast mir mit Deinem Blatte schon über manche trübe Stunde hinweggeholfen. Du bist mir an den grossen Zeitungshaltern in den Restaurants immer das liebste Blättchen. Ziehe Deinen Blödsinn dem andern vor. Aber deine Witze übers Dritte Reich sind in letzter Zeit mager geworden. Nun möchte ich Dich ersuchen, ob Du gewillt bist, einen Witz von mir abzudrucken, sofern «Er» dir saftig genug erscheint.

Herho

Dieser Wohltäter ahnt natürlich nicht, dass ich täglich immer noch rund 20 Hihiwitze vorgesetzt bekomme. Früher waren es 30 bis 40, so dass ich mich gezwungen sah, einen Cognacfond zu gründen. Natürlich sind die Witze immer dieselben. Ich muss oft schon gar nicht mehr lachen, und ohne Cognac hätte ich längst das weinende Elend. Im Namen meines Hausarztes bitte ich dringend um Schonung. — Beau.



Die Entwicklung



des Hitlergrüßes

Söndagsn sse-Strix
Stockholm

Wer Kleider
braucht, komme
zu PKZ